

Kurstadt-Spitzen



Für Camping im Schlossgarten

Der Kolumnist hat heute ein ernsthaftes Problem. Daran will er die geneigte Leserschaft teilhaben lassen: Wir wollen eigentlich gemeinschaftlich mit unseren Lesern möglichst heiter gestimmt ins Wochenende. Diese Sehnsucht muss indessen voraussichtlich ungestillt bleiben – beim Blick auf das mächtige Gebäude auf dem Florentinerberg und die Äußerungen und Geschichten, die in dieser Woche so gefallen und erschienen sind. Das Neue Schloss – kaum ein Verwandlungsprojekt war je so professionell vorgestellt worden wie jenes der kuwaitischen Familie Al-Hassawi und dann mit den Jahren zunehmend so verbreitet in Misskredit geraten. Insofern verwundert es kaum, dass das alte Gemäuer in den vergangenen Tagen wieder Thema geworden ist. Als Beobachter fragt man sich: Das also ist das Sommerloch? So sieht der Hohlraum aus?

Weil der Kolumnist in dieser Woche ständig darauf angesprochen wurde: Die FAZ, die alte und noch immer ehrenwerte Dame der medialen Zunft, hat am Montag eine Geschichte veröffentlicht mit dem Titel „Zwei Schlossruinen sind eine zu viel.“ Der Text ist erschienen auf der Seite „Deutschland und die Welt“ – unmittelbar unter einem Beitrag mit dieser Überschrift: „Über dem großen Zwergplaneten liegt ein Dunstschleier“. Dieser Dunstschleier rund um Pluto wabert auch über der Geschichte übers Schloss: Vor 13 Jahren vom Haus Baden verkauft, „verrottet die Anlage in der Altstadt von Baden-Baden – und niemand will etwas daran ändern“. Später heißt es: „Die Kommunalpolitiker haben alle versagt.“ Die Druckerschwärze der FAZ war noch nicht richtig trocken, da legte ein Verein namens Stadtbild Deutschland, den bis dato kaum jemand kannte, kräftig nach: Tenor wie die FAZ. Endlich, ja endlich müsse das Schloss öffentlich zugänglich gemacht werden „etwa als Kulturzentrum, Museum oder in anderen Varianten“. Guten Morgen allerseits! Absender der elektronischen Postille: Ein junger Baden-Badener, Student in Freiburg, Mitglied des Vorstands des CDU-Kreisverbands. Selbiger distanzierte sich sofort. Und exakt heute will der junge Mann sein Amt niederlegen.

Nun, Schlossherrin Fawzia Al-Hassawi bietet ja gewiss ein Kommunikationsdesaster sondergleichen. Aber: Nicht die Dame aus dem Morgenland hat das Denkmal verlottern lassen, sondern das damals höchst klamme Haus Baden. Nicht minder klamm war damals Baden-Baden, weshalb der Kauf der Hütte durch die Stadt nicht wirklich auf die Agenda kam. Und das Land wollte das Gemäuer nicht. Mittlerweile hat Al-Hassawi mehrere Millionen Euro in den Erhalt des Denkmals investiert. Das gehört zur Wahrheit. Zu dieser Wahrheit gehört auch: Die Kommunalpolitik hat gewiss den ein oder anderen Fehler gemacht – etwa als das Rathaus recht schnell signalisierte, das Fenster für Befreiungen vom Bebauungsplan zu öffnen. Aber: Um keinen Investor ist bisher ein so enges Korsett an Bedingungen geschnürt worden wie bei Al-Hassawi. Und auch daran darf und muss in einem Rechtsstaat erinnert werden: Eigentum verpflichtet, ja, aber Eigentum verleiht auch Rechte. Derlei kann man natürlich, wenn man will, einfach mal vergessen. Derlei kann man, wenn man will, einfach mal anders darstellen und eine Art Wunschliste formulieren. Also der Kolumnist ist für ein Mehrgenerationenprojekt im Haupthaus, für eine Kinderkrippe im Kulissenhaus, für einen Campingplatz im Schlossgarten, ergänzt durch eine günstige, familienfreundliche Gastronomie in der Orangerie. Frau Al-Hassawi, bitte melden! Nun ja, weil sich die Dame aus dem Morgenland bestimmt nicht meldet, freuen wir uns alle gemeinschaftlich auf Dienstag kommender Woche. Dann wollen die Freien Bürger für Baden-Baden Vorschläge fürs Schloss unterbreiten. Dann ist entweder schon Weihnachten (Bescherung) – oder wir wissen endlich, wie das Sommerloch aussieht. **Patrick Fritsch**